

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Avimonitorings

Die Kennzahlen über die Artenvielfalt der Brutvögel im Kanton Zürich sind aus Ihren Beobachtungen 2016 wieder ermittelt worden. Herzlichen Dank! Wir orientieren Sie darüber gerne in diesem Avi-Info und an der kommenden Tagung vom 25. Februar 2017. Die systematischen Aufzeichnungen aus den Landschaftsräumen zeigen zum Beispiel, dass im Kanton Zürich selbst unverwüstlich geglaubte Agrarvögel wie die Feldlerche nur noch vereinzelt auftreten. Die Fakten belegen, dass die bisherigen Therapien wie Buntbrachen oder Feldlerchenfenster im Ackerland den Rückgang dieser Arten nicht zu stoppen vermochten. Für Exkursionen und meine Beobachtungsspaziergänge meide ich inzwischen flache Kulturlandschaften fast vollständig – es gibt dort ausser kreisenden Rotmilanen leider nichts mehr fesselndes zu sehen.

Der Buntspecht ist der Vogel des Jahres, «postfaktisch» das Wort des Jahres. Das schreckliche Eigenschaftswort kennen wir im Naturschutz eigentlich schon lange. Daten führen selten zu Taten, weil die Fakten gleichgültig zur Kenntnis genommen werden. Aber auch Naturschützer sollten die Fakten nicht umdeuten. Seit 23 Jahren werden für «ökologische Leistungen» in der Landwirtschaft namhafte Beiträge bezahlt. Ihre Langzeit-Beobachtungsreihen zeigen, dass

der ökologische Ausgleich im Kanton Zürich unter dem Strich auf Kulturlandvögel (Wachtel, Kiebitz, Feldlerche, Baumpieper, Dorngrasmücke, Grauammer u.a.) keine Wirkung zeigt.

Die Fakten sprechen für einen Kurswechsel. Wieso den Landwirten in Zukunft nicht Wirkungen statt Massnahmen honorieren? Wer auf seinen Äckern Ende April singende Feldlerchen beherbergt, soll sich melden und bekommt Beiträge. Wenn es mehr sind als im Vorjahr einen saftigen Bonus. Wie die Feldlerchen zurückkehren, bleibt den Landwirten überlassen. Sie wissen am besten, welche Pestizide und Feldbearbeitungen relevant sein dürften. Unter den 3'600 Bauern im Kanton Zürich werden sicher einzelne auf kreative Ideen kommen und Nachahmer finden, vorausgesetzt die Beitragshöhe stimmt. Mindestens ein Versuch wäre es Wert. Im Ausland werden bei Kiebitzen, Wachtelkönigen oder Braunkehlchen ähnliche Anreizsysteme mit Erfolg angewendet. Und für uns Vogelbeobachter entstünde eine neue Motivation, mit unseren systematischen Vogelbeobachtungen direkt vor Ort etwas zu bewirken.

Besten Dank und schöne Festtage

Martin Weggler

Bemerkenswerte Ereignisse 2016 in Kürze

Folgende Ereignisse im Jahr 2016 sind speziell hervorzuheben:

- Weitere Neuansiedlungen von **Saatkrähen** (2016: mind. 10 Kolonien) und neue Brutplätze an Gebäuden von **Dohlen**
- Erfreuliche Bestandssituation bei **Rotmilan** und anderen Grossvögeln (Spechte, Tauben)
- Brutnachweise von **Gänsesäger** und **Kolbenente** in siedlungsnahen Gewässern
- Weiterhin keine Nachweise von erhofften Kulturlandvögeln. Erfreuliche Ansiedlungen von Steinkauz (im Kanton BE), Wiedehopf (Kanton TG), Wendehals oder Heidelerche (Kanton SH) lassen auf ähnliche Spontanansiedlungen im Kanton Zürich hoffen.



Abb. 1: Zunächst kaum auffallend: Neue Saatkrähen-Nester in Winterthur, Glattbrugg, Männedorf und an weiteren Stellen im Kanton Zürich.
© Orniplan

Beobachtungsprogramm und Mitarbeiterstab 2016

Das vollständige Beobachtungsprogramm konnte dank Ihrer Mithilfe auch 2016 erfüllt werden. Die zurück erhaltenen Feldunterlagen waren von hoher Qualität und es gab keinerlei Ausfälle oder Lücken zu beklagen. Vielen Dank!

Unsere drei Beobachtungsnetze umfassten auch 2016

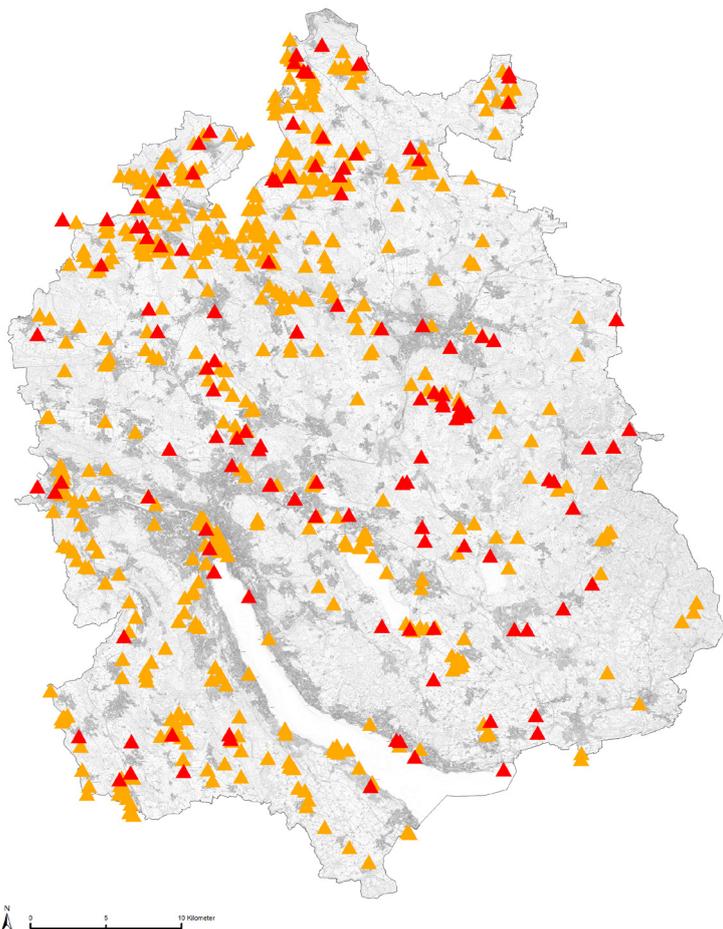
- 13 Schutzgebiete sowie die Thurauen, wo Revierkartierungen von ausgewählten Indikatorarten zum Teil seit 1975 durchgeführt werden,
- 91 Landschaftsräume als repräsentative Stichprobe über den ganzen Kanton verteilt; die Brutvogelbestände aller Arten werden mit Linientaxierungen erfasst,
- Überwachung von schutzrelevanten Arten, sog. Fokusarten, wie Kiebitz, Flussregenpfeifer, Hohltaube oder Dohle. 2016 kontrollierten Sie 540 Standorte, die aus den Vorjahren bekannt waren, und fanden 124 neue Brutstandorte dieser Fokusarten.

In unsere Auswertungen miteinbeziehen durften wir 638 Einzelbeobachtungen mit Atlascode >3 (wahrscheinliches Brüten) aus ornitho.ch. 1'820 Revierfunde, Revierpositionen (in den Schutzgebieten) bzw. Gebietsbestände aus dem Avimonitoring haben wir der Vogelwarte Sempach zur Verfügung gestellt zur Übernahme in ihre schweizweiten Beobachtungsprogramme CH-Brutvogelatlas, Monitoring Feuchtgebiete, Saatkrähen-Monitoring, Dohlen-Monitoring, etc.

Allen Mitarbeitern möchten wir an dieser Stelle ganz herzlich danken für Ihre Sorgfalt und ihren Einsatz bei den nicht immer einfachen Beobachtungsaufträgen.

Fokusarten - alle Standorte 2016

- ▲ Neufunde 2016
- ▲ 2016 kontrolliert (aus Vorjahr bekannt)



Probeflächen Avimonitoring 2016

- Beob. Netz Schutzgebiete
- Schutzgebiete

- Beob. Netz Landschaftsräume
- Kulturland
- Siedlung
- Wald

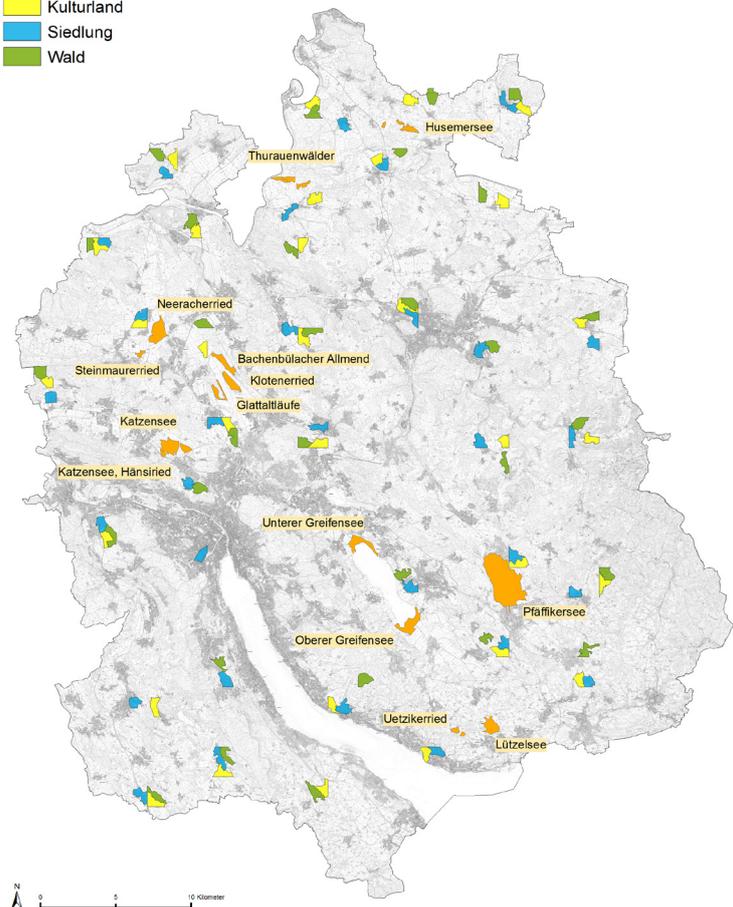


Abb. 2: Standorte des Beobachtungsnetzes «Fokusarten». © Orniplan

Abb. 3: Standorte der Beobachtungsnetze «Schutzgebiete» und «Landschaftsräume». © Orniplan

Wir danken den über 200 Ornithologinnen und Ornithologen, die sich 2016 an einem oder mehreren Beobachtungsnetzen beteiligten. Es sind dies:

Roland Altenburger, Antonio Anta Brink, René Appenzeller, Stefan Bachmann, Roger Bangerter, Silvio Bartholdi, Sophie Baumann, Andreas Baumgartner, Christian Beerli, Anna Bérard, Markus Berset, Doris Besmer, Andreas Bieri, Franziska Blum, Yvonne Bollinger, Molly Bollmann, Timothee Bonnet, Ursula Bornhauser-Sieber, Paul Bosshard, Romano Bruhin, Eva Bruhin, René Brunner, Martin Brunner, Roger Brunschwiler, Leon Brüniger, Paul Brändli, Peter Burkart, Monica und Kurt Burri, Markus Burri, Jost Bühlmann, Annina Bürgi, Michèle Büttner, Léo Constantin, Doris Davatz, Nicole Dickbrenner, Hans-Ueli Doessegger, Andi Ducry, Jasmin Ducry, Fabian Ducry, Hermann Dähler, Esther Dähler, Michel d'Hollosy, Martina Eggenschwiler, Markus Ehrenguber, Lena Escher, Urs Eugster, Gregor Fiechter, Isabelle Flöss, Patrick Franke, Johann Frei-Morf, Markus Furrer, Barbara Gabriel-Suter, David Galeuchet, Martin Ganz, Walter Geiger, Hans Gfeller, Esther Glaus, Christa Glauser, Monika Grauwiler, Matthias Griesser, Markus Grob, Steffen Gysel, Peter Gysi, Margrith Gärtner, Irma Götsch, Herbert Hächler, Dominik Hagist, Rolf Hangartner, Daniel Hardegger, Maggy Hartmann, Walter Hauenstein, Jacques Hauser, Jürgen Herbst, Mike Hertel, Michael Hettich, Viveka Heuman, Urs Hilfiker, Fritz Hirt, Kaspar Hitz, Paul Hofer, Brigitte Hofmann, André Hofmann, Ursula Huber, Alois Huber, Susi Huber, Alfred Huber, Walter Hugelshofer, Walter Hunkeler, Leo Hüppin, Alfred Häller, Ruth und Martin Höner, Beat Imfeld, Edwin Isenschmid, Gaby Keller, Ruedi Keller, Stefan Keller, Daniel Kessler, Räto Kindschi, Hannes Klopfenstein, Peter Knaus, Margrit Kofler, Gerald Kohlas, Urs Kormann, Rosmarie Krienbühl, Daniel Kronauer, Patric Kubli, Andreas Kundela, Andreas Kunz, Klaus K. Kühnlein, Alberto Köhl, Daniel Lehner, Andreas Leidl, Walter Leuthold-Glinz, Tobias Liechti, Luis Lietha, Heinz Locher, Nina Lohri, Ursula Loritz, Claudio Lotti, Helena Lüthy, Roger Markwalder, David Marques, Lorenz Marti, Joanna Matuszkiewicz, Sebastian Meyer, Fide Meyer, Friederike Meyer, Amadeus Morell, Lea Morf, Alfred Moser, Walter Mosimann, Sepp Muff, Ruth Müdespacher, Claudia Müller, Martina Müller, Werner Müller, Werner Müller (Winterthur), Patrick Mächler, Thomas Nabulon, Neeracherried Naturzentrum, Willy Neukom, Martin Neumeister, Maja Niederhauser, Pirmin Nietlisbach, Pirmin Näf, Waltraud Oberhänsli, Martin Parkitny, René Périsset, Matthias Pittet, Alois Portmann, Martin Preiswerk, Natalie Raeber, Max Reutlinger, Dennis Riederer, Mathias Ritschard, Christian Rogenmoser, Heidi Roschitzki-Voser, Martin Rosenberger, Marlys Rudin, Susanne Ruppen, Fabian Rüeger, Peter Rüegg, Manuel Saavedra, Robert Sand, Thomas Sattler, Inge Schaubhut, Christine Schaufelberger, Sabine Schaufelberger, Joe Scherrer, Ruedi Schinz, Hans W. Schmid, Maximilian Schmid, Rita und Alfons Schmidlin, Françoise Schmit, Anita Schneeberger, Beat Schneider, Iris Scholl, Martin Schuck, Peter Schuler, Sandra Schwarzenberger, Irene Schürmann, Walter Schönenberger, Fritz Sigg, Esther Sprenger, Daniel Stark, Jürg Steiner, Verena Stieger, Zivi Stiftung Frauenwinkel, Andrea Stricker, Simon Stricker, Urs Sulger, Werner Suter, Dominik Thiel, Katha Traenkle, Stephan Trösch, Georg Ulrich, Erika Umbricht Gysel, Chris Venetz, Mathias Villiger, Karin Voegelin, Hannes von Hirschheydt, Liliane Voumard, Paul Walser, Samuel Wanzenried, Beat Wartmann, Stefan Wassmer, Adrian Weber, Roland E. Weber, Martin Weggler, Andreas Weiss, Marc Weiss, André Weiss, Ernst Weiss, Michael Widmer, Judith Wiedmer, Rolf Wiedmer, Peter Wild, Stephan Wirth, Stefan Wymann, Hugo Zaberer, Remo Zanelli, Markus Zanelli, Hans Zollinger, Christa Zollinger, Károly Zombori, Walter Zuber, Max Zumbühl und Team Zurschmiede/Krebs.

Ferner bedanken wir uns bei der Schweizerischen Vogelwarte für den Datenaustausch.

Kartierkurs 2017 für angehende und aktive Vogelkartierer – jetzt anmelden

Aufgrund des grossen Echos wird der Kartierkurs 2017 zum mittlerweile sechsten Mal durchgeführt. In 5 Theorieabenden und 6 Exkursionen (zweitägig bis halbtägig) wird erlernt:

- Wasservogelzählungen
- Revierkartierungen
- Linientaxierungen
- Erfassung schwierig nachzuweisender Brutvogelarten
- Zugvogel-Planbeobachtungen

Der Kurs 2017 wird aufgrund der vielen Anmeldungen sicher durchgeführt; es sind noch wenige Plätze frei. Melden Sie sich an beim ZVS/BirdLife Zürich, www.birdlife-zuerich.ch oder über Tel. 044 461 65 60.



Abb. 6: Teilnehmer des Kartierkurses 2016 tanken auf nach anstrengender Felsbrüter-Nachsuche © Orniplan

Die Brutsaison 2016 im Rückblick – Serie der warmen Winter begünstigt Standvögel

Unsere Standvögel wie Schleiereule, Mittelspecht, Eisvogel u.a. hatten im Winter 2015/16 erneut ein leichtes Spiel. Der letzte Winter ging als zweitwärmster seit Messbeginn 1864 in die Annalen ein. Spürbare, witterungsbedingte Bestandslücken unter den Vögeln hinterliess er wohl kaum. Es passt somit, dass Standvögel wie der Eisvogel, die bei Dauerfrost grosse Verluste erleiden, mit einem Höchstbestand ins Brutjahr 2016 starteten, nämlich mit 35 Brutpaaren. Auch andere Standvögel wie Mäusebussard, Turmfalke, Grünspecht, Ringeltaube (heute Standvogel?), Zaunkönig oder Feldsperling traten seit 1988 noch nie so häufig in den 91 untersuchten Landschaftsräumen auf wie 2016.

Der klimabedingte Zusammenhang zwischen dem Attribut «Standvogel» und positiver Bestandsentwicklung ist im Hinterkopf zu behalten. Dieser Umstand könnte nämlich dafür mitverantwortlich sein, dass die Zahl der Arten, die in unseren Landschaftsräumen nach 1988 auftraten, tatsächlich leicht angestiegen und nicht gesunken ist, wie das viele Feldmitarbeiter nach ihrer «Gefühlsstatistik» wohl angeben würden. Weil fast die Mehrzahl der Zürcher Brutvögel (60 von 139) zur Gruppe der Standvögel gehört, wirken sich günstige Bedingungen für diese Gilde besonders stark auf die Artenzahl aus. Profitieren zusätzlich noch die Kurzstreckenzieher (total 37 Arten) von milden Wintern, gehören theoretisch 97 von 139 Vogelarten zum Kreis der Profiteure.

Der nass-kühle Frühling hat das Brutgeschäft aber für viele Arten schwierig gemacht, sowohl wegen direkten Witterungseinflüssen (durchnässte Nestlinge) als auch indirekten (Hochwasser, Mangel an Insekten). Wir erhielten aus Ihren Reihen Mitteilungen von erheblichen bis praktisch vollständigen Brutaussfällen beim **Weisstorch** (ganzer Kanton – Max Zumbühl), **Kiebitz** (Gossau, Neeracherried – Kiebitz-Team Gossau, Naturzentrum Neeracherried), **Mauersegler** (Knonauer Amt – Roland Fülleemann und Team), **Eisvogel** (Thur – Matthias Griesser und Team) und **Flussregenpfeifer** (Thur – Fide Meyer/Silvio Bartholdi). Ab der letzten Dekade Juni verbesserte sich das Wetter zwar noch leicht, doch einige Arten dürften in dieser Phase kaum mehr Ersatzbruten gezeitigt haben. Der schlechte Bruterfolg dürfte also in der Alterspyramide beim Jahrgang 2016 bei einigen Vogelarten einen Knick zeigen.

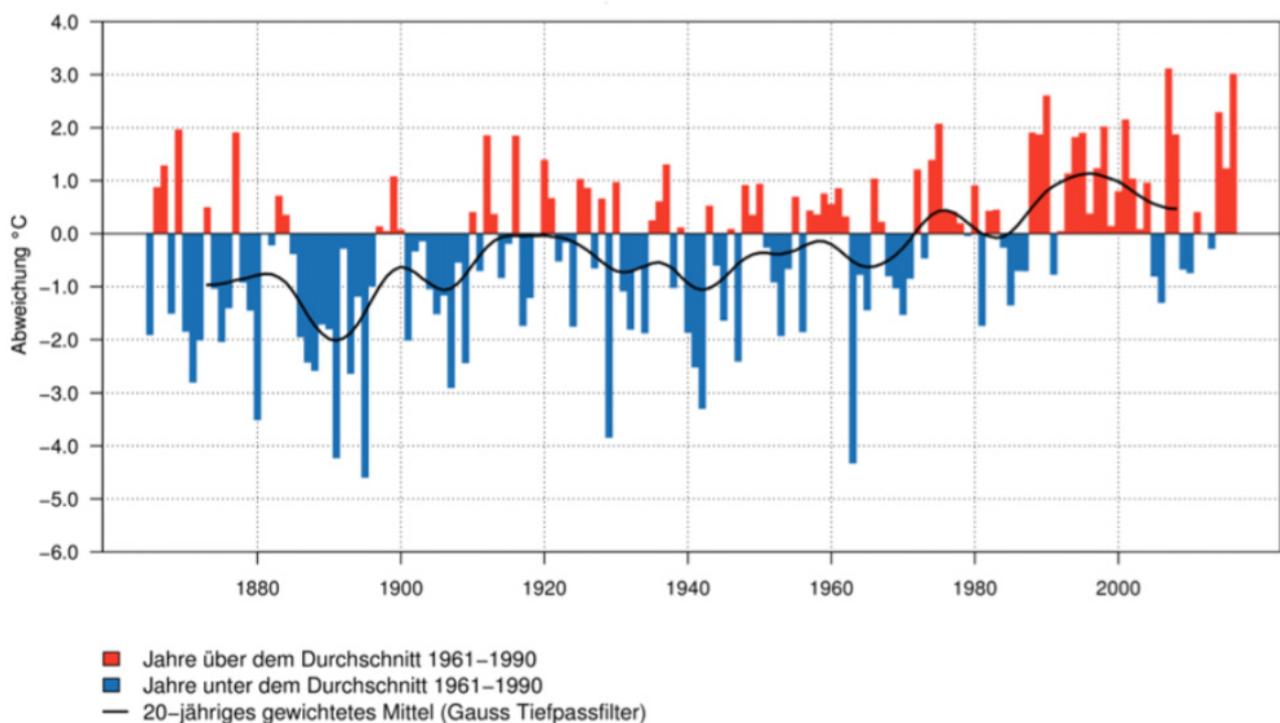


Abb. 4: Der Winter 2015/16 war der zweitwärmste seit 1864, wie die Grafik der Abweichungen vom langjährigen Mittel (Quelle: MeteoSchweiz).

Entwicklung der Indikatorarten in den Schutzgebieten

Pfäffikersee, Greifensee, Neeracherried, usf. – die meisten grösseren Schutzgebiete im Kanton Zürich wurden historisch als «Vogelreservate» unter Schutz gestellt. Werden sie diesem Ruf noch gerecht? Betrachtet man die Gesamtbestände und Entwicklungen der letzten Jahrzehnte lässt sich folgendes sagen:

- Die Umwälzungen in den Brutvogelvorkommen sind in den letzten zwei Jahrzehnten in allen Schutzgebieten überraschend hoch. Die Brutvogelwelt 2016 am Unteren Greifensee ähnelt z.B. nur noch zu 42% (!) jener von 1993. Kehrt ein Ornithologe mit bestem Gedächtnis nach 25jährigem Auslandsaufenthalt an den Unteren Greifensee zurück, würde er grösste Umwälzungen konstatieren. Dies zeigt ein Mengenvergleich der Art-Revier-Vorkommen 1993 vs. 2016 (Jaccard-Index).
- Unter dem Strich überwiegen die Verluste: **Krickente, Knäkente, Bekassine, Kiebitz, Baumpieper** sind vollständig aus den Schutzgebieten verschwunden; dem **Fitis** könnte das gleiche Schicksal drohen, wenn sich die Bestandstrends der letzten Jahre dauerhaft fortsetzen (vgl. Tabelle).
- Für den **Kuckuck** und die **Nachtigall** bieten die Schutzgebiete derzeit hinreichende Perspektiven: Ihre Bestände scheinen trotz geringsten Zahlen robust (Kuckuck) oder zunehmend (Nachtigall).
- Die Entwicklung der Artenvielfalt in den Schutzgebieten wird heute dadurch beschönigt, dass Schutzgebiete durch ihre Störungsarmut – zum Teil in Kombination mit gezielten Installationen – durch eine Reihe von Vogelarten neu besiedelt worden sind: **Kormoran** (am Greifensee), **Weisstorch** (inzwischen Brutvogel in 3 Schutzgebieten), **Mittelmeermöwe, Lachmöwe, Flusseeeschwalbe, Eisvogel** und seit jüngerem auch die **Wacholderdrossel**. Alle diese Vogelarten leben zwar in, aber nicht von den Schutzgebieten, weil sie ihre Nahrung hauptsächlich von ausserhalb über grössere Distanzen herbeischaffen.
- Die **Turteltaube** – früher in einigen Schutzgebieten gelegentlich auftretend – kommt nur noch in den Thurauen vor.

Tab. 1: Gesamtbestände (Anzahl Brutpaare) ausgewählter Arten der Schutzgebiete der letzten 10 Jahre. Untersuchte Schutzgebiete: Bachenbülacher Allmend, Dielsdorfer-Steinmaurer Ried, Glatt (Altlaufgebiete Oberglatt), Greifensee (Oberer & Unterer), Husemer See, Katzensee (Chatzensee, Allmend, Hänsried), Klotener Ried, Lützelsee und Lutiker Ried, Neeracherried, Oerlinger Ried, Pfäffikersee (alle Feuchtgebiete), Seeweidsee, Thurauenwälder und Uetziker Ried. © Orniplan

Art Nr.	Art	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
50	Zwergtaucher	25	15	15	12	11	11	9	12	8	11
80	Haubentaucher	85	72	73	85	49	49	54	58	62	55
350	Kormoran	4	9	40	45	48	46	56	46	55	67
470	Zwergdommel	10	10	14	13	11	3	9	10	8	8
500	Weisstorch	15	16	17	18	17	21	20	20	15	14
850	Kolbenente	0	0	0	0	0	0	1	3	2	3
1670	Wasserralle	37	34	30	31	34	21	29	28	26	32
1710	Tüpfelsumpfhuhn	4	2	3	0	3	4	6	2	2	3
1730	Teichhuhn	26	29	28	32	22	26	22	20	27	40
1770	Blässhuhn*	10	6	7	6	9	25	47	45	43	38
1850	Kiebitz	8	8	11	10	8	13	11	7	8	6
2563	Mittelmeermöwe	2	2	1	1	2	2	2	1	1	1
2630	Lachmöwe	166	175	172	184	166	226	292	180	287	216
2750	Flusseeeschwalbe	68	70	104	44	69	38	59	73	99	76
3000	Turteltaube	3	3	5	1	5	3	2	2	2	2
3040	Kuckuck	23	18	15	16	18	16	15	19	21	20
3320	Eisvogel	1	1	0	0	1	0	0	0	1	1
3450	Kleinspecht	7	8	8	7	8	7	6	8	6	6
3660	Pirol	17	12	15	11	13	13	12	14	11	9
3900	Bartmeise	0	0	0	0	0	0	0	3	0	2
4020	Nachtigall	52	38	45	65	58	73	71	80	77	73
4290	Wacholderdrossel*	12	14	17	20	21	20	53	47	58	57
4390	Feldschwirl	50	38	46	51	58	34	32	31	30	40
4430	Rohrschwirl	29	33	38	35	41	28	26	22	21	19
4450	Drosselrohrsänger	9	6	3	7	7	9	7	8	17	11
4460	Teichrohrsänger	351	259	344	389	327	313	284	287	288	264
4470	Sumpfrohrsänger	237	193	176	209	190	170	198	193	180	146
4720	Fitis	76	77	68	54	66	56	46	45	41	31
4730	Zilpzalp	109	109	89	93	80	67	70	115	74	92
5160	Neuntöter	2	3	3	4	3	2	3	1	0	0
5580	Goldammer	134	119	125	138	135	148	138	134	138	135
5740	Rohrhammer	146	143	158	151	134	152	146	125	134	136

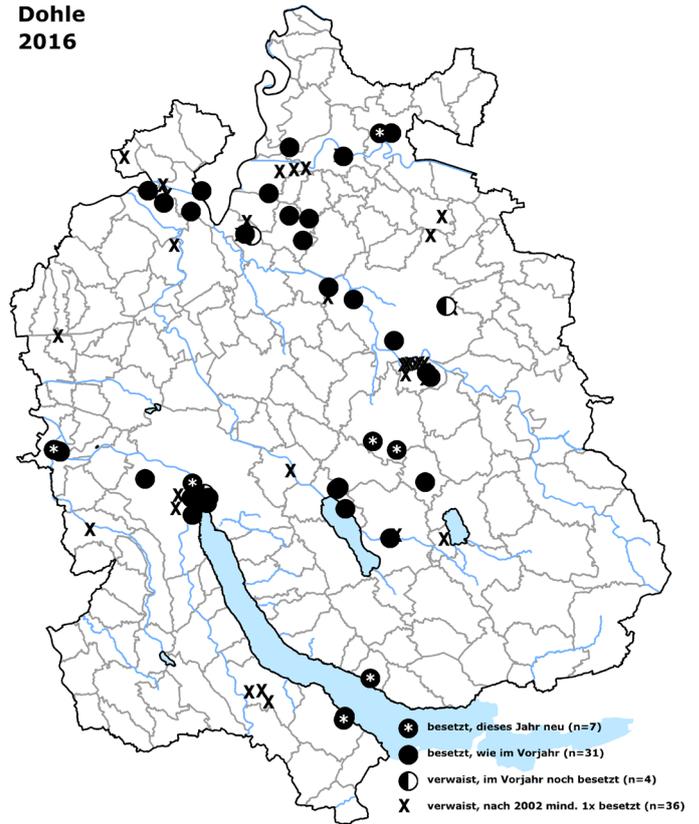
* nicht in allen Schutzgebieten/in allen Jahren erfasst

Schutzwürdige Arten im Fokus

**Eisvogel
2016**



**Dohle
2016**



Die Kontrolle von bekannten und Suche neuer Brutstandorte dient dem ZVS/BirdLife Zürich und der Fachstelle Naturschutz dazu, gezielte Schutzmassnahmen anzustossen und Eingriffe im Bereich von Brutplätzen schützwürdiger Arten zu verhindern. **Eisvögel** wurden 2016 an den bekannten Gewässern gefunden. Die **Dohle** findet v.a. in Siedlungen

neue Brutplätze z.T. durch angebrachte Nisthilfen. Kritisch ist die Situation mittlerweile für die **Uferschwalbe** (nur noch in 4 Grubenarealen); die **Zaunammer** leidet unter dem beschränkten Angebot geeigneter Rebgeleände.

**Uferschwalbe
2016**



**Zaunammer
2016**



Vögel in der Zürcher Landschaft – Bald keine Jahreszeiten mehr?

Die Entwicklung der Brutvögel in der Normallandschaft versucht das Avimonitoring mit den Linientaxierungen in 91 Landschaftsräumen zu verfolgen. Inzwischen liegen 14 Erhebungen seit 2003 vor; zusätzliche Vergleiche bieten die Erhebungen 1999 und 1988 in den gleichen Flächen. Eine Übersichtsauswertung zeigt folgendes:

- Die Afrikazieher unter unseren Vögeln werden immer spärlicher; viele Arten (**Mehlschwalbe, Gartenrotschwanz, Waldlaubsänger**, etc.) sind mittlerweile so selten, dass es uns nicht mehr möglich ist, weitere Bestandverminderungen zu messen.
- Der «Frühlingsausbruch» wird sich in absehbarer Zeit kaum mehr durch die Rückkehr der Afrikazieher manifestieren.

- Die Zahl der Brutvögel mit positiver Bestandsentwicklung (26 Arten) ist deutlich höher als jene mit negativer (8) (Abb. 5).
- In den letzten 14 Jahren wurden v.a. anspruchslose Standvögel und Kurzstreckenzieher begünstigt (vgl. Abbildung). Als mögliche Ursache steht die Klimaveränderung im Vordergrund, dank der die Brutzeit verlängert und die Wintermortalität reduziert wird. Von beiden Effekten profitieren selektiv die artenreicheren Gruppen der Standvögel und Kurzstreckenzieher.
- Unter den 26 Arten mit positiver Bestandsentwicklung befindet sich keine einzige Art auf der aktuellen Roten Liste.

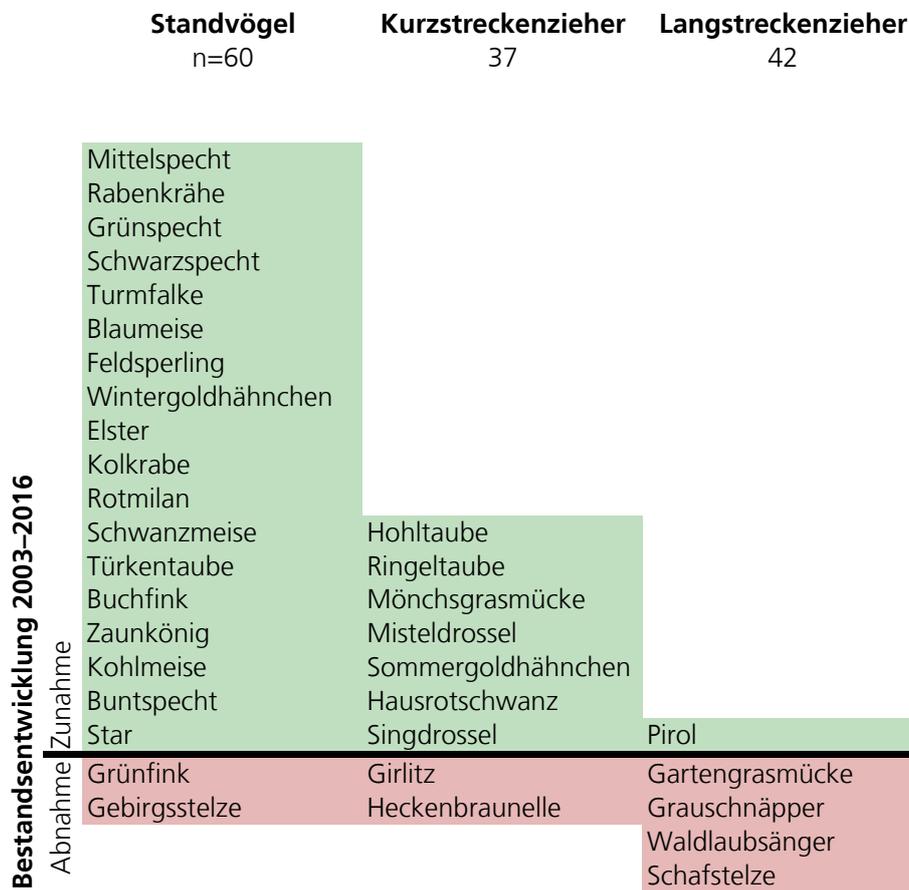


Abb. 5: Mehr Brutvogelarten im Kanton Zürich nehmen im Bestand in der Normallandschaft seit 2003 zu als ab. Begünstigt sind mit wenigen Ausnahmen anspruchslose Standvögel und Kurzstreckenzieher. Grün: signifikant positive Bestandsentwicklung, rot: signifikant negative Entwicklung. Je weiter die Art von der Grundlinie aufgeführt ist, desto stärker der Trend (Pearson Korrelations-Koeffizient 2003–2016 aus 91 Landschaftsräumen vom Typ Kulturland (n=31), Wald (n=30) und Siedlungen (n=30)).
© Orniplan

Wir wünschen Ihnen allen schöne Festtage und freuen uns, Sie an der **Avimonitoring-Tagung vom 25. Februar 2017** begrüßen zu dürfen (Einladung erfolgt Ende Januar).

Avimonitoring-Zentrale, c/o Orniplan AG, Wiedingstrasse 78, 8045 Zürich;
Tel. 044 451 30 70, info@orniplan.ch, www.avimonitoring.ch